



Abend-

Zeitung.

164.

Sonnabend, am 10. Julius, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Jugendwärme \*).

I.

„Die Jugend glüht; in leicht bewegten Tänzgen  
 „Durchkreisen muntre Pulse ihre Bahnen,  
 „Und Engelwonnen sind es, die dem Ahnen  
 „Des Jünglings ungetrübt entgegen glänzen.  
 „Das Leben eilt; und an den welken Kränzen  
 „Erkennt der Mann der Zeiten dunkles Rahnen;  
 „Es sinkt der Muth, es schweigen die Väanen,  
 „Natt schleicht das Alter zu des Lebens Grenzen.“  
 Will sich Dir so des Lebens Bild gestalten?  
 Im Jüngling nur sey hohes Götterleben,  
 Ist, was sich tief im Herzen Dir verkündet,  
 O schmerzlich wahr! Dem öden Erdenwalten  
 Will himmelan das junge Herz entschweben,  
 Wo's die geliebten Ideale findet.

II.

Du möchtest gern Dir aus dem kalten Leben  
 Die Jugendwärme retten, ihm entfliehen  
 Mit Deinen jugendlichen Phantasten,  
 Ein Nar der Erde Nebeldruck entschweben?  
 Wird Deine Gluth Dich fort und fort auch heben?  
 Magst Du den strengen Aether auch durchziehen,  
 Hat Dädalus Dir Flügel auch geliebet,  
 Wirst Du nicht vor Icar'schem Loos erbeben?  
 Verlier Dich nicht in müß'ge Schwärmereien;  
 Heraus wirst Du die Wärme nimmer tragen,  
 Hinein in's kalte Leben trägt der Weise  
 Des Herzens Gluth; erwacht durch seine heiße  
 Umarmung, wird's ihm seine Kränze weihen;  
 Triumphgesänge werden seine Klagen.

III.

Bist Du ein Mann, so wird der Hohn der Menge,  
 Des Lebens Nord, wie in der Hoffnung Blüthen,  
 Er auch ergrimmt aufbrausend möge wüthen,  
 Nicht überschrei'n des Herzens heil'ge Klänge;

\*) Diese drei Sonette wurden durch die No. 112. beschlossenen Frühling-Phantasieen von Reih veranlaßt.

Und einen Schutzgeist wirst Du im Gedränge  
 Der Welt gewinnen, der Dir Deinen Frieden  
 Mit lieblichem Auge wird behüten,  
 Und lauter schallen Deine Hochgesänge.  
 Drum ewig jung ist, wer in reinem Busen  
 Die heil'ge Flamme göttlichen Bestrebens  
 Mit seines Glaubens reichem Schätze nährt,  
 Wem gnädig die Olympischen gewähret  
 Ein treues Weib und zarte Gunst der Musen; —  
 Kann solchem hangen vor dem Ziel des Lebens? —

Antonius

Märthchen.

(Fortsetzung.)

Es wurden wir denn bald geschickter, und wohl auch verständiger, als alle, die mit uns in die Schule gingen, und wenn wir dem Wetter unsre Schreibbücher und Zeichenbreter vorgewiesen hatten, fuhren wir des Abends zusammen im Rahne, und sangen und spielten dazu, größtentheils Schifferlieder, doch auch wohl andere, wie es nun kam. Eins davon, das mir Bernhard lehrte, will ich doch noch herschreiben:

Es wohnen zwei Schwäne im See,  
 Die schüchtern den Uferstrand meiden;  
 Sie schimmern, wie blendender Schnee,  
 Durch Schilfgras und alternde Weiden,  
 Und schaurig umschattet der moor'ge Stein  
 Die einsamen Clausner bei Tageschein.  
 Gulihö! Gulihö!

Nur hoch vom Gemäuer der Burg,  
 Von Zinnen mit tropfendem Noofe,